



Bethel College

Monthly



NEWTON KANSAS

SEPTEMBER

1911



F. S. STEINKIRCHNER'S

is the place to buy **PIANOS AND ORGANS**
 The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,
 Needham Pianos. Have a few Second Hand
 Organs at a bargain. Come and see them
 at 710 North Main St. Newton

Graybill Bros.

A Good Place to Buy
 Shoes and Clothing

A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE

Priced at your favorite kind of Prices
 This is an interesting store —
 always an interesting store

Prices here are based on the
 smallest possible cost prices and sold
 with the fairest of profit margin

We are never undersold — but usually undersell

CONRAD & DUTCHER

Evans Bros. Hdwe.

FOR NEW THINGS THE
 OTHER STORES ARE OUT OF
 Newton, Kansas

Joseph Steinkirchner
 Proprietor of
**The Palace Meat
 Market**

708 Main Street Phone 89
 Dealers in Fresh, Salt and Smoked Meats
 Fresh Fish and Oysters in Season

Steininger's Cafe'

The one good place where
 to eat when up town

420 Main Street

Newton Lumber Co.

ALL KINDS OF
 BUILDING MATERIAL

FOX WINNIE

JOHN OLINGER

Kates Jewelry Store

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus

LET US FIT YOUR EYES

ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS
 NEWTON :: :: :: KANSAS

BETHEL COMMERCIAL COLLEGE

Guarantees first class opportunities in every particular

C. N. PARSONS

NEWTON, KANSAS

C. D. Paulus

1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus
 Granit, Marmor oder Bedford Stein
 :: :: Newton, Kansas

Private Money to Loan

at lowest rates and best terms

Steamship Tickets

to and from Europe for Sale

J. G. REGIER Newton, Kans

The Right Place TO BUY

Lumber, Shingles, Lime and Cement is at

S. M. Swartz Lumber Co.

Telephone 10 Main Street, Newton, Kansas



NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK HATS

The largest variety of HAND-TAILORED

SUITS shown in the city

POPULAR PRICES



Jahrgang

Die deu
 Bethel

Emil R. M

Beiträge für
 Blattes iende
 dieser Abteilu

In geschäftl
 de man sich
 G. A. Gaury.

Bis diese
 fer erreichen,
 wieder seinen
 Es bereitet e
 zu sehen mit
 denten an di
 Zahl derselb
 ffe der Anfa
 15 mehr als
 eingeschrieben
 für uns sehr
 len deswegen

ll Bros.

place to Buy
Clothing

CHANDISE

based on the
le cost prices and sold
of profit margin

HER

inkirchner
etor of
ce Meat
Ket

Phone 89

t and Smoked Meats
ysters in Season

umber Co.

ND OF
MATERIAL

JOHN OLINGER

ore

paratus

DIAMONDS
KANSAS

LEGE

lar
WTON, KANSAS

bfsteine aus
Bedford Stein
ewton, Kansas

rum
MAIN ST.

ONE PRICE CLOTHIERS

OX NEW YORK HATS
of HAND-TAILORED
n in the city

PRICES



Monatsblätter

Dreifach ist der Schritt der Zeit ;
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,
Breitschnell ist das Jetzt entflohen,
Ewig still steht die Vergangenheit.

— Sprüche des Confucius. — C.

Jahrgang 16. Newton, Kansas, September, 1911. Nummer 7.

Die deutsche Abteilung des
Bethel = College Monthly.

Emil H. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des
Blattes sende man direkt an den Editor
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-
de man sich an den Geschäftsführer —
G. A. Haurv.

Bis diese Zeilen unsere werten Le-
ser erreichen, wird hier alles schon
wieder seinen geregelten Gang gehen.
Es bereitet einem eine wahre Freude
zu sehen mit welchem Eifer die Stu-
denten an die Arbeit gehen. Die
Zahl derselben belief sich am Schlu-
sse der Anfangswoche auf 187, oder
15 mehr als letztes Jahr im ganzen
eingeschrieben wurden. Dieses ist
für uns sehr erfreulich, aber wir füh-
len deswegen nicht übermütig, denn

mir empfinden die damit verbundene
Verantwortlichkeit zu sehr. Möge
der Herr uns Weisheit verleihen die-
se, uns anvertraute Jugend richtig
zu leiten!

Der Eröffnungsabend.

Am Dienstagabend, den 12ten
September erfolgte die formelle Er-
öffnung für das Schuljahr 1911—12.
Schon frühe hatten sich eine Anzahl
Besucher eingefunden. Bald war
der Versammlungsraum von diesen
und den Gliedern der „Schulfamilie“
angefüllt. Nachdem die Töne eines
schönen Orgelvorspiels, welches Prof.
Hirschler meisterhaft vortrug, ver-
klungen waren, wurde der 121. Psalm
verlesen und ein Gebet gesprochen.
Dann wurde von der ganzen Ver-
sammlung noch ein Vers von dem
Liede „Die Sach' ist Dein, Herr Jesu
Christi“ gesungen ehe die Haupt-An-
sprache des Abends erfolgte. Diese

Ansprache wurde von Rev. J. W. Kiewer, dem neuen amtierenden Präsidenten, gehalten. Dieser wurde der Versammlung von Rev. J. H. Vangenwalter, dem abtretenden amtierenden Präsidenten, vorgestellt, nachdem derselbe noch einige Worte der Anerkennung für die ihm erwiesene Treue und Liebe, sowie die Bitte seinem Nachfolger ebenso lobenswürdig zur Seite zu stehen, an die Versammlung gerichtet hatte. Rev. Kiewer sprach über „Gelegenheit“. Seiner Ansprache wurde sehr gespannt gelauscht und es ist wohl keiner hinweg gegangen ohne dankbarer zu sein für die ihm gebotenen Gelegenheiten, ganz besonders wenn er einer von denen war, die das neue Schul-Jahr angetreten haben.

Nun folgte das Solo: „O Divine Redeemer“, — Gounod, welches Fräulein Hoisington, die Lehrerin der Vokalmusik mit sichtlichem Erfolg vortrug.

Die Lehrerinnen Fräulein Byler und Fräulein Müller und die Professoren Döll und Stump hielten nun noch kurze Ansprachen.

Missionar Rudolphe Petter, welcher seine beiden Kinder hergebracht hatte, kam noch, nachdem er in Newton gepredigt hatte, vor Schluß der Feierlichkeiten an, und hielt eine kurze aber sehr geschätzte Ansprache, in welcher er seinen jugendlichen Zuhörern, aus dem reichen Schatz seines Lebens, sehr praktische Winke gab.

Nachdem einige Bekanntmachungen gemacht worden waren, und die Versammlung das Lied: „Zur Arbeit winkt mir mein Beruf“, gesungen hatte, schloß Aelt. Naglaff, der Vorsitziger der Behörde, die Feierlichkeiten des Abends durch ein Gebet und

den Segensspruch.

Nach dem Schlusse verweilte man noch eine Zeitlang in den Hallen um sich zu begrüßen, um alte Bekanntschaften aufzufrischen, und ganz besonders um die neuen Ankömmlinge zu bewillkommen.

Also wurde das neue Schul-Jahr im Hinblick zu Gott und mit Wohlwollen gegen den Nächsten begonnen. Möge der Herr den guten Anfang durch einen erfolgreichen Fortgang und ein siegreiches Ende segnen!

Verchiedenes.

Die folgenden Professoren besuchten die Allgemeine Konferenz in Bluffton, Ohio: J. W. Kiewer, G. A. Haurv, P. H. Richert, P. J. Wedel und J. H. Vangenwalter. Dieser zahlreiche Besuch wurde dadurch ermöglicht, daß die Konferenz vor Beginn des Schul-Jahres abgehalten wurde. Außer den obengenannten Gliedern der Fakultät besuchten auch noch die folgenden Mitglieder der Behörde die Allgemeine Konferenz: Aelt. Naglaff, Aelt. Bauman, Pred. J. W. Penner und J. G. und D. J. Regier.

Auf Hebron ist während des vergangenen Sommers tüchtig gehämmert worden. Als Folge dieser Hammerschläge stehen ein geräumiges Studentenheim, von Missions-Schulfreunden erbaut, eine Professorenwohnung und ein Heim für einen verheirateten Studenten da. Außer diesen sind noch einige kleinere Gebäude aufgeführt und eine Anzahl Veränderungen in dem Hauptgebäude vorgenommen worden.

Bei Gele
dienstes am
Missionar
genheit we
offen steht
Missionsar
er sagte w
sondern rie
hervor, die
sind. Hof
Jahre noch
von diesem
sind uns i
sehen wir e
denen hie
men und in
mit der jet
tut beiden
meinschafts

Fünf d
während d
werden, d
groß genug
Studenten

Mt. Cal
18 Studen

Am Mo
brachte ein
botschaft v
Frau H. S
war ein ho
Kinder, J
beth, weld
eben begon
tag dessel
der neuen
anzulange
irdischen
hier wünf
Fülle des
weise Vat

...verweilte man
in den Hallen um
um alte Bekant-
en, und ganz be-
neuen Ankömmlinge

...neue Schul-Jahr
t und mit Wohl-
rächsten begonnen.
den guten Anfang
reichen Fortgang
Ende segnen!

Ordnes.

...professoreen besuch-
ne Konferenz in
J. W. Kliwer,
H. Richert, P. J.
D. Vangenwalter.
Besuch wurde da-
ß die Konferenz
Schul-Jahres abge-
ßer den obenge-
der Fakultät be-
e folgenden Glie-
Allgemeine Kon-
lass, Aelt. Van-
Penner und J.
ier.

...ährend des ver-
türlich gehäm-
folge dieser Ham-
ein geräumiges
Missions-Schul-
eine Professoren-
eim für einen ver-
da. Außer die-
leinere Gebäude
ne Anzahl Ver-
n Hauptgebäude
n.

Bei Gelegenheit des Morgengottes-
dienstes am 21. September, sprach
Missionar Vischeid über die Gele-
genheit welche unsern jungen Leuten
offen steht als Regierungslehrer der
Missionsarbeit mitzuhelfen. Was
er sagte war nicht nur interessant,
sondern rief auch bei manchen Fragen
hervor, die seither besprochen worden
sind. Hoffentlich werden die nächsten
Jahre noch tüchtige Früchte zeigen
von diesem Besuche. Solche Besuche
sind uns immer lieb. Ueberhaupt
sehen wir es gerne wenn frühere Stu-
denten hie und da wieder zurückkom-
men und in engeren Verkehr treten
mit der jetzigen Studentenschaft. Es
tut beiden gut und fördert das Ge-
meinschaftsgefühl.

Fünf der Klassen mußten schon
während der zweiten Woche geteilt
werden, da keins der Schulzimmer
groß genug ist alle die dazu gehörigen
Studenten auf einmal zu fassen.

Mt. Lake, Minn. hat dieses Jahr
18 Studenten geschickt.

Am Morgen des 22. Septembers
brachte ein Telegramm die Trauer-
botschaft von Loving, N. Mex., daß
Frau H. Kliwer gestorben sei. Dies
war ein harter Schlag für ihre drei
Kinder, John C., C. H. und Elisa-
beth, welche hier ihre Schularbeit so-
eben begonnen hatten. Am Nachmit-
tag desselben Tages eilten die Kinder
der neuen Heimat zu um in Zeit dort
anzulangen für die Beerdigung der
irdischen Hülle der Mutter. Alle
hier wünschen der Familie eine reiche
Fülle des Trostes, die nur Er, der
weise Vater, schenken kann.

Die meisten der Studenten sind
ihrer neuen Umgebung schon genü-
gend gewohnt, sodaß sie nicht mehr
so viel mit „Heimatzgedanken“ ge-
plagt sind. Hie und da will's dem
einen oder andern noch etwas schwer
fallen, ganz besonders wenn ein
Brief von daheim ankommt, oder
manchmal wenn derselbe nicht kommt.
Diese Anhänglichkeit ist ein lobens-
werter Zug unseres Volkes, den wir
so lange wie möglich erhalten wollen.
Damit wird natürlich eine krankhafte
Hingabe in seine Gefühle, nicht be-
fürwortet.

Kürzlich besuchten Rev. J. W.
Regier und Br. Jakob Jaak Klas-
sen. Solche Besuche sind ermutigend
und wir laden freundlichst ein wieder
zu kommen.

Rev. J. E. Amstutz von Halstead
besucht jeden Dienstag und Donners-
tag hier Klassen in der biblischen
Abteilung. Hoffentlich wird die
elektrische Bahnverbindung bald her-
gestellt damit ihm und andern bessere
Gelegenheit geboten wird solche Ar-
beit zu tun.

Rev. J. W. Kliwer gedenkt die-
sen Winter noch sein eigenes Heim
zu beziehen. Das Haus soll süden
von demjenigen des Prof. Haurh ge-
baut werden. Andere bekommen auch
schon Lust und es mag wohl sein, daß
die Hammerschläge auch nächsten
Sommer wieder auf Hebrons Höhen
ertönen werden.

D. Vangenwalter und Frau besuch-
ten am 22. September ihre Kinder
auf dem Campus.

Kürzlich schrieb ein Herr von der Columbia Universität um Auskunft über die mennonitische Literatur unserer Bibliothek. Er erhielt natürlich die gewünschte Antwort. Dieser Herr wurde durch einen früheren Studenten, Dr. E. B. Krehbiel von der Leland Stanford Universität, auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß er hier wohl Spuren von einer mennonitischen Literatur finden könne. (Danke schön, Kollege aus früheren Zeiten! L.) Dieser Herr schreibt für die theologische Abteilung des Bureaus der Erziehung zu Washington D. C. und hatte dort noch keine Spur von unserer Literatur gefunden.

Vordrängen wollen wir Mennoniten uns ja nicht, aber wenn unser Bekenntnis einen wirklichen Wert hat, dann dürfte wenigstens unsere Regierung wissen, daß wir auch gediegene Schriften haben, die Auskunft geben über dasselbe.

Bei dem Nachsuchen der vorhandenen Literatur wurden zwei Dinge noch klarer als zuvor. Erstens, daß Prof. Wedel für die Zeit, Gelegenheiten und Mittel, die ihm zu diesem Zwecke zu Gebote standen, sehr großes geleistet hat, und zweitens, daß noch sehr viel zu tun übrig bleibt. Vielleicht weiß jemand von alten mennonitischen Schriften, die es wert wären, daß sie aufbewahrt würden, oder daß es solche gibt von denen man nicht glaubt, daß sie des Aufbewahrens wert seien, wenn so, dann möchten wir bitten an die Bibliothek von Bethel College zu berichten wo solche Schriften zu finden sind. Solche Schriften können viel dazu beitragen die Gelegenheiten unserer Jugend zu bereichern, dadurch, daß sie derselben durch die Bibliothek zur Verfü-

gung gestellt werden.

Es hat sich seither herausgestellt, daß der obenerwähnte Herr ein Gehilfslehrer der Kirchengeschichte in Columbia Universität ist.

Zwei Wochen nach Anfang der Schule waren 197 Studenten eingeschrieben worden. Zur selben Zeit hatten die Glieder des Komitees für Studenten-Bibelklassen 66, und diejenigen für Erbauungsstunden in der Missionsgeschichte 68 Namen auf ihren Listen. Das ist ein sehr erfreulicher Anfang.

Der große Chor ist auch schon wieder tüchtig an der Arbeit unter der fähigen Leitung von Prof. Hirschler.

Gerade wann die Jahresversammlung abgehalten werden wird ist noch nicht entschlossen, aber die Zeit wird bald wieder da sein und wir hoffen, daß sich an derselben recht viele unserer Freunde einfänden werden. Wenn jemanden Fragen aufsteigen oder gute Gedanken kommen, dann sollte er dieselben niederschreiben und mitbringen, damit dieselben beantwortet oder gebraucht werden können.

Es ist wohl zu erwarten, daß auch dieses Jahr Freunde der Schule hier und da Studenten zu gesellschaftlichen Abenden einladen werden. Dieses bewillkommen wir und sind recht dankbar für die früheren Beweise der Freundlichkeit. Vielleicht werden solche Freunde auch froh sein zu erfahren, daß die Fakultät Vorkehrungen getroffen hat damit es bei solchen gesellschaftlichen Gelegenheiten keine Zeitkonflikte geben braucht. Man

wende sich
ren D.
Wedel un

Die B
rem neuer
möchte m
in das gr
denn alle
Mancher
bezweifeln
mehr Büd
nahe zwei
le dastehen
zeigt einer
Die Kle
immer noc
leistete ver
liothek be

OU

Sing we
Let it ri
From lo
We sing
Of true
Of seien
And all

Three ch
For all t
In work
Three ch
Its game
And for
Three ch

When Be
Be it wit
Of heart
We sing
With an
Rememb
And so r

Bethel m
Spread th
And mak
Stand up
For wisd
For all th
And love

en.

her herausgestellt,
hnte Herr ein Ge-
Kirchengeschichte in
ität ist.

nach Anfang der
Studenten einge-
Zur selben Zeit
des Komitees für
lassen 66, und die-
ungsfunden in der
68 Namen auf
s ist ein sehr er-

ist auch schon wie-
Arbeit unter der
on Prof. Hirschler.

e Jahresversamm-
erden wird ist noch
aber die Zeit wird
n und wir hoffen,
en recht viele unse-
den werden. Wenn
aufsteigen oder gute
dann sollte er die-
ben und mithrin-
er beantwortet oder
können.

erwarten, daß auch
de der Schule hier
zu gesellschaftlichen
werden. Dieses
er und sind recht
überen Beweise der
Vielleicht werden
h froh sein zu er-
kultät Vorkehrun-
damit es bei solchen
Belegenheiten keine
n braucht. Man

wende sich gefälligst an die Professo-
ren D. A. Hirschler und P. J.
Wedel um weitere Auskunft.

Die Bibliothek nimmt sich in ih-
rem neuen Heim recht gut aus. Nur
möchte man sich nach dem ersten Blick
in das große Zimmer fragen, wo sind
denn alle die Bücher hingekommen?
Mancher will es anfänglich ein wenig
bezweifeln daß nicht weniger, sondern
mehr Bücher da sind, und daß bei-
nahe zweimal so viele eisernen Gestel-
le dastehen. Doch ein wenig Umschau
zeigt einem, daß man sich geirrt hat.

Die Klassifikation der Bücher geht
immer noch vor sich. Das schon ge-
leistete vermehrt den Wert der Bib-
liothek bedeutend. Man fängt jetzt

viel klarer an zu sehen wie viel der
Büchervorrat einem bieten kann und
wo es noch fehlt. Beides ist wertvoll
um nach innen und nach außen hin
vorteilhaft arbeiten zu können.

Es soll dieses Jahr auch wieder
ein „College Tag“ gefeiert werden.
Der 12. Oktober 1910 ist bei vielen,
die damals hier waren, unvergeßlich
und man freut sich schon auf den 12.
Oktober 1911. Es sind nur noch zwei
Jahre bis zu dem 25. Jubiläumstag
der Ecksteinlegung von Bethel College.
Angesichts dieser Tatsache hat man
den 12. Oktober zum College Tag
gemacht und feiert ihn jetzt schon um
auf diese Weise das Interesse für
den Jubiläumstag zu fördern.

Our College Song.

Sing we a Bethel song;
Let it rise full and strong
From loyal hearts!
We sing of books and friends,
Of true intelligence,
Of science, common sense,
And all the arts.

Three cheers with voice and hands
For all that Bethel stands
In work or play!
Three cheers for Hebron's heights,
Its games and birthday sights,
And for all Bethelites—
Three cheers we say!

When Bethel's song we sing,
Be it with double string
Of heart and voice!
We sing a noble name
With an historic fame;
Remember, whence it came,
And so rejoice!

Bethel means "House of God";
Spread this good name abroad,
And make it true!
Stand up for truth and right,
For wisdom's holy light,
For all that's pure and bright,
And lovely too!

Unser Collegalied.

Stimmt uns ein Schüllein an
Das jeder singen kann
Nach Herzenslust!
Es muß von „Bethel“ sein,
Dann stimmen alle ein;
Dann harmoniert es fein
Aus voller Brust!

Wir stimmen an mit Kra't
Ein Lied von Wissenschaft,
Natur und Kunst!
Was schön und wissenschaft,
Was Geist und Seele nährt,
Den Sinn nach oben kehrt:
Hat unsre Gunst.

Hoch leben soll - und lang:
Fleiß, Treue, Spiel und Sang
In diesem Ort!
Wir steh'n für Freundschaft ein,
Für Bethels Sonnenschein,
Für Deutschtum, fromm und rein,
Und - Gottes Wort!

Was soll denn „Bethel“ sein?
Der Name sagt es fein:
Ein „Haus des Herrn“!
Es stammt aus alter Zeit
Und strahlt in Herrlichkeit;
Sei Bethel trum noch heut
Auch uns ein Stern. — P. H. R.

Riesen — Penner.

Sonntag den 27. August wurden E. R. Riesen und Rahel Penner in der hiesigen Mennonitenkirche getraut. Prof. E. R. Riesen ist ein Sohn unseres geschätzten Bürgers Rudolf Riesen. Er ist einer unserer progressiven jungen Männer und hat sich seine Bildung hier, in Bethel College und der Staatsuniversität in Lawrence erworben. Hat aber auch schon zwei Jahre als Lehrer der deutschen Literatur an Bethel College fungiert; geht aber jetzt nach der Harvard Universität um seine Bildung zu erweitern und den Titel des A. M. (Meister der Wissenschaft) von dieser Schule zu erlangen. Rahel Penner ist die Tochter unseres wertten Lehrers und Predigers, H. D. Penner. Auch sie hat die Fußspuren als Erzieherin in unsrer Umgegend hinterlassen. Sie hat unsre öffentlichen Schulen besucht und auch darin unterrichtet. Zwei Jahre hat sie Bethel College besucht und dann etliche Jahre in der Vorbereitungsschule Unterricht erteilt, und hat letzten Winter noch den Domestic Course in Manhattan genommen. Die Hochzeit wurde in einfacher, schlichter Weise gefeiert. Nach dem Gottesdienst kamen zuerst zwei Mädchen mit Blumen, dann ein kleines Mädchen mit einem Blumenstrauß gefolgt von dem Brautpaar in die Kirche. Ihr Erscheinen machte kein großes Aufsehen, denn sie waren schlicht und einfach, aber nett gekleidet. Kein unnützer Schmuck, kein Aufwand wurde gemacht. Nach der Trauung war noch ein Familienfest und die Feierlichkeiten hatten ihr Ende. Der Vorwärts wünscht dem jungen Ehepaar Gottes

Segen. Montag fuhr das junge Paar ab nach Cambridge, Mass.

— Der „Vorwärts“.

Unwiederbringliches.

Eine persische Sage erzählt von einem Manne, der, am Strande des Meeres wandernd, ein Säckchen voll kleiner Steine fand. Achtlos ließ er die Steinchen durch seine Finger gleiten und beobachtete dabei die zahlreichen weißen Möven, die sich dabei auf den Meereshellen schaukelten. In müßigem Spielen warf er mit Steinen nach den Vögeln, und ein Stein nach dem andern versank in den Wogen. Ein Steinchen behielt der Mann jedoch in der Hand und nahm es mit nach Hause. Groß war sein Schreck, als er beim Scheine des Herdfeuers einen herrlich funkelnden Diamanten erblickte, und es ihm klar wurde, welchen Schatz er verschleudert hatte. Er eilte zum Strande zurück, die verlorenen Steine zu suchen. Doch vergebens, sie lagen in der Meerestiefe gebettet. Keine bittere Selbstanklage, keine Tränen konnten ihm den achtlos weggeworfenen Schatz wiedergeben. — Spielen wir nicht ebenso achtlos mit den uns geschenkten Lebensjahren, die wir wie wertlose Kiesel an uns verübergelassen, bis wir endlich — oft zu spät — erkennen, welches kostbare Gut uns damit unwiederbringlich verloren ging? (Edelweiß.)

Der Wert einer richtigen Stellung.

H. F. Epp

Das Leben ist mehr als ein Bündel von Zufällen. In der Bestimmung

feines Geschick
ein Wort zu
er nur ein
sei, ist dem
schen von j
Sie verschw
besserer Er
Einwirkunge
kraftlos unt
Art und We
einwirken, k
lung, sein S

Schon in
f i cht zeigt
gen der phy
der Wechsel
Gelärm der
sie allein fin
zige Wahrne
Es bedarf d
Sinne. S
niger Tag f
Augen ver
Lichts in di
Natur mag
sein; Vöge
gen; das Al
mag beständ
Tiere, Gesl
ihr Leben la
eine geringe
und o, wie
Welt!

Steht ma
ßen Gegen
eines Baum
daß er fast
den Augen v
sich aber, un
Ferne, so ist
nes, kaum se
fernt man si
schwindet er
auch in der
steigen, und

g fuhr das junge
 mbridge, Mass.
 - Der „Vorwärts“.

Erbringliches.

Sage erzählt von
 r, am Strande des
 o, ein Säckchen voll
 nd. Achlos ließ er
 ch seine Finger glei-
 ete dabei die zahlrei-
 en, die sich dabei auf
 en schaukelten. In
 n mars er mit Stei-
 neln, und ein Stein
 versank in den Wo-
 steinchen behielt der
 er Hand und nahm
 e. Groß war sein
 beim Scheine des
 herrlich funkelnden
 kfte, und es ihm klar
 Schatz er verschleudert
 zum Strande zurück,
 Steine zu suchen.
 sie lagen in der
 ttet. Keine bittere
 feine Tränen konnten
 los weggeworfenen
 en. — Spielen wir
 os mit den uns ge-
 ahren, die wir wie
 n uns verübergleiten
 idlich — oft zu spät
 ch kostbares Gut uns
 erbringlich verloren
 k.)

einer richtigen ellung.

F. Epp
 mehr als ein Bündel
 In der Bestimmung

feines Geschickes hat der Mensch auch
 ein Wort zu sagen. Die Idee, daß
 er nur ein Spielball des Schicksals
 sei, ist dem Freiheitsinn des Men-
 schen von jeher abstoßend gewesen.
 Sie verschwindet auch vor dem Lichte
 besserer Erkenntnis. Nicht ist er den
 Einwirkungen des ihn Umgebenden
 kraftlos unterworfen, sondern in der
 Art und Weise, wie Dinge auf ihn
 einwirken, kommt stets seine Stel-
 lung, sein Standpunkt in Betracht.

Schon in p h y s i s c h e r S i n -
 s i c h t zeigt sich dieses. All das Re-
 gen der physischen Welt, — das Licht,
 der Wechsel in der Temperatur, das
 Gelärm der Tiere und der Vögel —
 sie allein sind nicht imstande eine ein-
 zige Wahrnehmung zu produzieren.
 Es bedarf dazu offener empfänglicher
 Sinne. So mag es ein heiterer son-
 niger Tag sein, ein paar verdunkelte
 Augen verwandeln das Meer des
 Lichts in düstere Nacht. — In der
 Natur mag es noch so geräuschvoll
 sein; Vögel mögen in die Wette sin-
 gen; das Klingeln der Handwerkgeräte
 mag beständig die Luft durchtönen;
 Tiere, Geflügel und Insekten mögen
 ihr Leben laut werden lassen; nur
 eine geringe Schädigung des Gehörs,
 und o, wie stumm und lautlos ist die
 Welt!

Steht man in der Nähe eines gro-
 ßen Gegenstandes, zum Beispiel,
 eines Baumes, so ist dieser so groß,
 daß er fast den ganzen Ausblick vor
 den Augen verhüllt. Entfernt man
 sich aber, und schaut auf ihn aus der
 Ferne, so ist er für einen nur ein klei-
 nes, kaum sehbares Ding, und ent-
 fernt man sich noch weiter, so ver-
 schwindet er ganz. — So kann man
 auch in der Nähe eines Wasserfalles
 stehen, und man wird unwillkürlich

durchschauert von dem mächtigen Ge-
 stöhn und dem Donner der rollenden
 Wassermassen. Geht man aber wei-
 ter und weiter fort, so wird aus die-
 sem Gestöhn und diesem Donner ein
 sanftes, kaum hörbares Getöse; und
 indem man noch weiter geht verstummt
 auch dieses.

So lehren uns schon diese einfa-
 chen, alltäglichen Dinge, daß die Ein-
 wirkungen der Umgebung dadurch be-
 dingt sind, welchen Standpunkt, wel-
 che Stellung man einnimmt. Was
 hierin auf physischem Gebiete wahr
 ist, ist nicht weniger wahr auf geisti-
 gem Gebiete. Ein Gebiet auf dem
 sich dieses zeigt, ist die A n s c h a u -
 u n g u n d B e r w e r t u n g d e r
 N a t u r .

Die Natur ist für einen das, was
 man sie sein läßt. Ihre Einwirkun-
 gen sind abhängig von unserer Em-
 pfänglichkeit für dieselben. Der
 Wert der Lehren, von denen die Na-
 tur überfüllt ist, hängt ab von unse-
 rer Fähigkeit dieselben zu verstehen.
 Wie wenig geistigen Wert haben die
 Naturerscheinungen verhältnismäßig
 für einen kleinen Jungen! Des
 Abends unter klarem Himmel geht
 er sonder Sorgen umher; zufällig
 schaut er einmal auf, sieht die vie-
 len Sterne, und bewundert das
 Gezelt von Lichtpunktlein. Wenn
 dieser Junge nach Jahren mit einem
 erweiterten Verständnis dieselben
 Sterne ansieht, dann sind sie für ihn
 nicht mehr das Gezelt von Lichtpunktlein,
 sondern ein geordnetes System
 von Welten in den unfaßbar weiten
 Regionen des Raumes. So ist eben-
 falls die Sonne für ihn jetzt mehr
 als der kleine, feurige Ball; der
 Mond mehr als eine schöne Scheibe.
 Wo dieselbe Natur ihm früher nicht

viel zu sagen hatte, da erfüllt sie ihn jetzt oft mit Bewunderung. Ihre weiße Anordnung, die Vollkommenheit ihrer Geseze, ihr harmonisches Zusammenwirken, sie erwecken jetzt in ihm eine tiefe Ehrfurcht für die Erhabenheit der Natur. Warum dieses?

Ihre Geheimnisse offenbart die Natur nur demjenigen, der sie liebt. Einer liebt aus ihr nichts, der andere wenig, ein anderer viel. Der eine liebt dies, der andere das, je nachdem wozu er am meisten geneigt und am besten befähigt ist. — Der Sinn und die Augen eines Botanikers sind offen für dasjenige, was die Pflanzen ihn lehren können, und o, wie viel Wert sind ihm nicht die verschiedenen Bäume Kräuter und Blumen und wie viel wissen sie ihm nicht zu sagen! — Einem Geologen ist das Studium der verschiedenen Felsen nicht so trocken und kahl wie diese es sind. Die stummen Felsen reden ihm. In ihnen sieht er die Gebilde der verschiedenen geologischen Perioden. Durch sie sieht und versteht er die Gegenwart im Lichte der grauen Vergangenheit. — Einem Tierkundigen ist das Summen der Insekten nicht so völlig bedeutungslos. Das kleine Tierchen ist ihm mehr wert als einen Tritt mit dem Fuße. Das Aussehen desselben; dessen Lebensweise und Eigentümlichkeiten sind ihm von genügendem Wert um dasselbe genau zu beobachten und gründlich zu studieren. — In derselben Natur mit ihrem allseitigen Reichtum und Wert sieht ein mancher nur ihren materiellen Wert. Sein Ohr ist taub für ihre vielen Lehren und ihren Winken ist sein Auge blind.

Gleicherweise wie der Wert der Lehren der Natur durch unsere Stellung bedingt ist so ist auch der

Grad ihrer Eindrücke aufs Gemüt von dem Grad unserer Empfänglichkeit für dieselben bestimmt. — Ist man von tiefem Schmerz bewegt und geht man in den Wald dann ist's als neigten sich die Zweige zu einem in Mitleid; der Gesang der Vögel ist durchzogen von einem trüben Klang. Trotz des reichen Naturlebens ist dann doch die Natur so öde, so trübe. — Bei einer anderen Gelegenheit und in einer heiteren Stimmung kommt man in den Wald und wie prächtig, wie lieblich ist dann die Natur! wie heiter und erhebend der Gesang der Vögel! — Geht man in den Wald nachdem man tief beschäftigt gewesen mit der Größe und Erhabenheit der Schöpfung so sieht jeder Baum da mit einer gewissen Würde. Der Anblick der treibenden Kraft in der Natur versetzt einen in die Gegenwart einer unbegreifbaren erhabenen Macht. Darn sind einem die verschiedenartigen Sträucher und Blumen zu hübsch und zu künstlich geformt, um sie zu vernichten.

Soll also die Natur einem von Wert sein, dann muß man einen offenen Sinn für sie haben; denn sie ist stumm für einen Tauben und einem Blinden ist sie leer. Ihre Schönheit sieht nicht wer verdunkelte Augen hat, obgleich er von ihr umflutet ist. „Mögen wir die Welt umreisen, um das Schöne zu finden; wir müssen es mit uns tragen, oder wir finden's nicht“, sagt Emerson. Findet man die Schönheit und Erhabenheit der Natur nicht daheim, so findet man sie auch nicht in Yellowstone Park; lernt einer nicht daheim die Macht der Naturkräfte schätzen, der bleibt ihr ge-

genüber auch
Niagara Fäll
deutung der
in der Berwe
ner Bezie
sten, aber,

Was dort g
Die Wertschä
bestimmt von
die Wertschä
falls. Die G
aufs Gemüt u
ren sind bestim
pfänglichkeit f
des Nächsten f
kungen seines
falls. Ihre
schiedene Gen
scheiden, eben
eines Mitmen
nes Gesunken
Nahestehenden
Freundes wie
einen als den
Erfolg oder W
nem den Reid
ben nach besser
Liebe einer M
eines Vaters f
die unerschütt
des einen S
so schwach, da
selben voller
Weite sucht.

(S

Im Juni, J
sind folgende
Colleg

Bibli

Aus Mor

J. J. Bärger, S
D. J. Schroeder,

er Eindrücke
 nüt von dem
 erer Empfäng-
 für dieselben
 — Ist man von tie-
 bewegt und geht man
 ann ist's als neigten
 zu einem in Mitleid;
 Vogel ist durchzogen
 en Klang. Trotz des
 mens ist dann doch die
 o trübe. — Bei einer
 heit und in einer
 ung kommt man in
 wie prächtig, wie lieb-
 e Natur! wie heiter
 er Gesang der Vögel!
 in den Wald nachdem
 ftigt gewesen mit der
 abenheit der Schö-
 jeder Baum da mit
 Würde. Der Anblick
 Kraft in der Natur
 die Gegenwart einer
 erhabenen Macht.
 m die verschiedenar-
 er und Blumen zu
 ünslich gefornt, um
 e Natur einem von
 n muß man einen offe-
 e haben; denn sie ist
 Tauben und einem
 eer. Ihre Schönheit
 verdunkelte Augen hat,
 on ihr umflutet ist.
 Welt umreisen, um
 inden; wir müssen es
 n, oder wir finden's
 erson. Findet man
 und Erhabenheit der
 eim, so findet man sie
 llowstone Park; lernt
 im die Macht der Na-
 n, der bleibt ihr ge-

genüber auch gleichgültig bei den
 Niagara Fällen. Groß ist die Be-
 deutung der Stellung des Menschen
 in der Verwertung der Natur; in sei-
 ner Beziehung zum Näch-
 sten, aber, ist sie noch wichtiger.

Was dort gilt, gilt hier noch mehr.
 Die Wertschätzung der Natur wird
 bestimmt von unserm Verständnis;
 die Wertschätzung des Nächsten eben-
 falls. Die Einwirkungen der Natur
 aufs Gemüt und der Wert ihrer Leh-
 ren sind bestimmt von unserer Em-
 pfindlichkeit für dieselben; der Wert
 des Nächsten für uns und die Einwir-
 kungen seines Einflusses sind es eben-
 falls. Ihre Einwirkung auf ver-
 schiedene Gemüter ist so grundver-
 schieden, ebenso ist es der Einfluß
 eines Mitmenschen. Das Glend eines
 Gesunkenen, das Schicksal eines
 Nahesehenden, der Schmerz eines
 Freundes wie anders berühren sie den
 einen als den andern! Eines andern
 Erfolg oder Wohlstand erregt in ei-
 nem den Neid, in anderen das Stre-
 ben nach besserem. Die aufopfernde
 Liebe einer Mutter und die Treue
 eines Vaters sind so mächtig daß sie
 die unerschütterliche Anhänglichkeit
 des einen Sohnes gewinnen, und
 so schwach, daß ein anderer trotz der
 selben voller Unzufriedenheit das
 Weite sucht.

(Schluß folgt.)

**Im Juni, Juli und August 1911
 sind folgende Gaben für Bethel
 College eingekommen.**

Bibliothek Fonds

Aus Mountain Lake, Minn.

J. J. Bärger, \$4.75; Dietrich Stöb, \$10.00;
 D. J. Schroeder, \$3.00; Schulfreund, \$20.00;

J. J. Feker, \$5.00; Edward Nupp, \$5.00;
 Frau D. Diebert, \$50.00; Gerhard Vohienz,
 \$100.00; David Wiebe, \$5.00;

Aus Butterfield, Minn.

Miss Katie Penner, \$5.00; M. M. Kingi,
 \$25.00; D. D. Harder, \$10.00; Daniel
 Kingi, \$10.00.

John P. Einscheid, Arlington, Kan., \$100.

Daniel Ruth, Upland, California, \$50.00.

College Erweiterungs Fonds.

D. S. Richert, Newton, Kan., \$10.00;
 Deer Creek Gem., Deer Creek, Olla., \$5.50;
 J. G. Regier, Newton, Kan., \$125.00; C.
 B. Janzen, Mountain Lake, Minn., \$10.00;
 B. J. Keimer, Mountain Lake, Minn.,
 \$5.00; Jacob Latichar, Meade, Ki., \$10.00.

Ausgleichungs Fonds.

John P. Einscheid, Arlington Ki., \$100.00.

Bau Fonds.

H. D. Dyck, Mountain Lake, Minn., \$100.

Unterhaltungs Fonds.

J. D. Diebert, Mountain Lake, Minne-
 sota, \$100.00.

Jubiläums Fonds.

Aus Mountain Lake, Minn.

J. N. Kriesen, \$100.00; Jacob Toews,
 \$100.00; M. N. Regier, \$100.00; Henry P.
 Goerb, Jr., \$100.00; David Kempel, \$100.00;
 P. H. Franz, \$100.00; H. N. Kast, \$100.00;
 P. J. Kriesen, \$100.00; Alton C. Peters,
 \$50.00; D. G. Diebert, \$50.00; P. M.
 Goerb, \$100.00; James Brothers, \$100.00;
 P. F. Schroeder, \$100.00; Isaac J. Die,
 \$100.00; Maria Schulz, \$100.00; J. C.
 Schulz, \$100.00; J. J. Baker, \$100.00;
 P. D. Schulz, \$100.00; Jacob Stöb, \$5.00;
 Heinrich Kast, \$100.00; Abr. Janzen, \$100.00;
 Martin Franz, \$8.75.

Aus Butterfield, Minn.

Daniel Hubin, \$100.00; John Heppner,
 \$1.00; Jacob Einscheid, Jr., \$10.00; Dietrich
 Heppner, \$25.00.

Johann Sawatsky, St. James, Minn.,
 \$50.00; H. P. Krehbiel, Newton, Kansas,
 \$100.00; Jacob Kshfeld, Goessel, Ki., \$5.00.

Scientific Apparatus Fonds

J. H. Doell, Henderson, Nebr., \$100.00.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,

Das Direktorium.

Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVI

Newton, Kansas, September, 1911.

No. 7.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,

Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief
E. R. Riesen . . . German Department

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager
G. A. Haury, . . . Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

The nineteenth school year of Bethel College has now well started, and the work is progressing satisfactorily, though now and then some changes and rearrangements are yet necessary. Our expectations regarding a large enrollment have not been disappointed, in fact the attendance at the end of the second week is better than we thought that it would be,

197 being the number enrolled. There is no doubt that the total number of students for the year will easily exceed 200.

During the past months, after the plan of adding four members to our Faculty and increasing our course of study to that of a college had been adopted and carried out, misgivings and doubts were expressed here and there whether the time had really come for this forward movement and whether the financial obligations incurred thereby would not prove too heavy. If we now look at this question through the light of the facts as they present themselves, we must come to the conclusion that the Board of Directors did not make a mistake when they acted upon the suggestions of the Faculty, and that, after all, there need be little fear of financial difficulties. The increase in the

number of students warrant the str Faculty, as has speak of the rec added at the t Yet, the very have about thi college proper, the number we speaks for the expansion. T been made; it important that make our schoo ty, students, an

An increase students, such year, though v tually brings i teachers and B To the former t ses cause more to the latter th students becom lem. Both con year. Several that it has been to divide them once reaches a about sixty, it comfort and go only remedy is sections. Thou doubles the wo yet, to do just and student, The worries of of a different s applicant for r all engaged is r to do, but it h several instance girls are all oc

College

y.

ublished 1896.

1911. No. 7.

number enrolled. Doubt that the total students for the year exceed 200.

past months, after adding four members and increasing our to that of a college adopted and carried and doubts were and there whether really come for this and whether obligations incurred did not prove too now look at this in the light of the present themselves, to the conclusion of Directors did mistake when they suggestions of the that, after all, there fear of financial difficulty increase in the

number of students alone would warrant the strengthening of the Faculty, as has been done, not to speak of the requirements of work added at the top of our courses. Yet, the very fact that we now have about thirty students in the college proper, more than double the number we had last year, also speaks for the timeliness of our expansion. The start has now been made; it is therefore highly important that all help together to make our school a success - Faculty, students, and friends at home.

An increase in the number of students, such as we have this year, though very desirable, naturally brings its worries to both teachers and Board of Directors. To the former the unwieldy classes cause more or less trouble, and to the latter the housing of the students becomes a serious problem. Both conditions prevail this year. Several classes are so large that it has been found necessary to divide them. When a class once reaches an enrollment of about sixty, it is too large for comfort and good work, and the only remedy is to divide it into sections. Though this practically doubles the work of the teacher, yet, to do justice to both subject and student, it must be done. The worries of the Directors are of a different sort. To say to an applicant for rooms that they are all engaged is not a pleasant thing to do, but it had to be done in several instances. The rooms for girls are all occupied to the very

last place, and besides, there is hardly a house on the campus that has not opened its doors and given lodging to one or more girls. The situation in the houses for young men is a little better. Practically all the desirable rooms are taken and in a case of absolute need only about six young men could yet be placed. Thus it can be seen that to provide more room will be a problem to be solved in the near future.

To several of our students the first two weeks of school did not bring the expected pleasure and enjoyment of school work. First, Ralph H. Galle, after one week's work, was obliged to withdraw from school because of impaired hearing and a consequent course of medical treatment that he has to take. Then, towards the close of the second week, John, Christian, and Elizabeth Kliever received a telegram conveying to them the sad news of their mother's death. They immediately left for their home near Carlsbad, New Mexico, to be present at the last sad rites. The students and Faculty express to them their deepest sympathy in their great loss. Whether they will return to school is not yet known at this writing.

During the Summer three buildings have been erected on Bethel College ground, and there are prospects of a fourth one to go up this fall. There is first the new building for men, then a dwelling

house for Professor Stump and family, and third the house which is now building for P. P. Wedel of Moundridge. In all likelihood Rev. J. W. Kliewer will begin the erection of a house within the next week or so.

International Peace.

By Elva Krehbiel.

Two thousand years ago near the little city of Bethlehem in Judea, the angels, in a glorious burst of song, heralded the tidings of Him, who was to bring "Peace on earth, good-will toward man." Surely, now had come the fulfillment of the time when "Nation shall not lift up sword against nation, neither shall they learn war no more." Aye, now should the "swords be beaten into plough-shares and the spears into pruning-hooks" and peace, prosperity - giving, love-imbuing peace should reign undisputed upon the earth, through the coming of the Prince of Peace. But, nay, the Prince of Peace himself said: "I come not to bring peace but the sword." Battle after battle has been fought in His name, lands have been devastated, thousand have shed their blood on the battlefield, until men, appalled, turn away, horrified by the fearful carnage, to cry out from the depths of their soul, "Peace, oh, give us peace."

Andrew Carnegie says: "The killing of man by man, as a means

of settling international disputes, is the foulest blot upon human society and the greatest curse of human life and as long as men continue to kill one another, they remain savages." War is indeed barbaric. Brute force is resorted to, while reason and divine guidance are ignored. Men are no longer human beings, but wild beasts, fighting for their own selfish ends and for the destruction of their opponents. Therefore, war does not settle a question in dispute on the merits of the case, but by physical superiority. Might makes right. How inconsistent is this! A nation denies to its citizens the right to shed blood as a means of settling their disputes and establishes courts in which they may settle them by right and justice; yet it selfishly destroys the lives of fathers, husbands, sons, over some question, which, in the end is not worth the enormous loss of life and the expenditure of resources which it has demanded. Indeed, can any material advantage ever compensate the loss of even one treasured life!

"But", objects the war-enthusiast, "how will you settle questions of honor between nations except by war?" Arbitration is the answer. Arbitration and peace have been advocated in all civilized countries by a small body of men, who have never ceased to cry out against war and its injustice. Two different methods are being advocated by the friends of peace. One of these, supported by the Russian author, Count Leo Tolstoy, is the appeal to the high-

er imagination in the modern second is the President's latter theory of armaments for peace. The ing greater peace than A nation d to war bec of bankrupt view of the as Baron K sees it. " great coun appropriating dollars, an the common the burden give the p At the end will happen Peace will will be a scourge th vast heap fore, this sive and d lution has the ascend deep-think which has attained, v tration. when nation submit all decision of justice, the can Intern ized.

And the that some an absolut 1897, the

national disputes, blot upon human the greatest curse of as long as men con- e another, they re- ' War is indeed e force is resorted n and divine guid- ed. Men are no beings, but wild for their own sel- or the destruction ents. Therefore, ettle a question in merits of the case, superiority. Might How inconsistent ation denies to its ht to shed blood as ling their disputes s courts in which them by right and selfishly destroys fathers, husbands, e question, which, ot worth the enor- fe and the expendi- es which it has de- ed, can any materi- ver compensate the e treasured life! ets the war-enthusi- l you settle ques- r between nations ?" Arbitration is rbitration and peace ocated in all civil- by a small body of e never ceased to war and its injus- erent methods are ed by the friends of f these, supported a author, Count Leo appeal to the high-

er imaginative pity as it is found in the modern civilized man. The second is the appeal to prudence. President Taft, in supporting the latter theory says: "The expense of armament is working toward peace. The expense of war is having greater weight in preserving peace than the expense of lives. A nation does not enter lightly into war because there is a likelihood of bankruptcy." This is but one view of the question. Let us see it as Baron Esternelles de Constant sees it. "If the statesmen of the great countries do not stop appropriating so many millions of dollars, annually, for armament, the common people, upon whom the burden rests, will revolt. I give the present regime ten years. At the end of that time something will happen, either International Peace will be established or there will be a great war, which will scourge the earth and leave it a vast heap of desolation." Therefore, this method is both expensive and dangerous. Another solution has steadily been gaining the ascendancy in the minds of all deep-thinking people. The result, which has in some measure been attained, will be world-wide arbitration. Then, and only then, when nations will be willing to submit all their differences to the decision of an arbitrating court of justice, then, and only then, I say, can International Peace be realized.

And the nations have realized that some system of arbitration is an absolute necessity. In August 1897, the Czar of Russia issued a

proclamation, in which he invited the nations to assemble at a conference, in which the best means for obtaining international peace should be discussed. As a result of this call, a great conference was held, in 1899, at the Hague, at which two courts were provided for, one, a Commission Court of Inquiry, and the other a Permanent Court of Arbitration. And, behold, already nearly six hundred international disputes have been settled peaceably. Is this not gratifying and encouraging? Ambassador White says of that first conference: "It marks the first stage in abolition of the scourge of war." There is now no longer any excuse for war; for a tribunal is at hand to settle all disputes. But a still greater advance was made when the United States submitted to Great Britain the startling proposition, that they form an alliance, not defensive as against enemies, but an alliance of peace. We would have by such a treaty, a peace league, binding together one-third of the inhabitants of the globe. The beneficent influence of such an act is beyond comprehension. Must not the inevitable result be, that other nations will be led to disband their armies, reduce their navies and that universal disarmament will follow? And universal disarmament means universal peace.

But, in spite of the efforts in behalf of peace, the great governments are increasing their military equipments with redoubled energy. Swifter bullets, monster can-

non, giant warships reinforce the army and the navy. Hundreds of millions are spent annually in increasing preparations for war. And what is the result? The great nations are rapidly nearing bankruptcy. British paupers are yearly becoming more numerous; millions of Russia's citizens are on the verge of starvation; but the preparations for war increase. And what must be the inevitable outcome of such prodigality? Let us express it in the words of C. Jefferson, "A nation, which buys guns at \$70,000 each, when the slums of great cities are rotting and millions of human beings struggle for bread, will, unless it repents, be overtaken sooner or later by the same divine wrath, which shattered Babylon to pieces and hurled Rome from a throne, which was supposed to be eternal."

Yet while making these excessive preparations for war, nations are furthering peace by establishing friendly relations. International Law has had a very helpful influence. Through it many of the most cruel and bloodthirsty features of war have been eliminated or at least, bettered. Commercial treaties demand peace. The telephone, the telegraph and the cablegraph have woven nations together with common interests. Every profession has taken up the call. But the most influential factor of all is the financial condition of the world. As James A. Tawney says: "The great industrial and commercial empires, which know no national bounda-

ries and which are rapidly binding peoples and nations together with chains of gold that render belligerency between nations suicidal, are bringing about peace."

But all these efforts will come to naught, if not supported by the common people. The United States is to-day the foremost in the ranks of peace of advocates and upon the American people devolves the task of supporting their President and their Congress. Let every citizen say in the words of Abraham Lincoln, "If ever I get a chance to hit this accursed thing, I will hit it hard."

And now let us for a few moments draw aside the curtain, which veils from our eyes the mysterious future. Ah, there we see the fulfillment of the time when nations shall learn war no more. No longer are newspapers filled with war-scares. Instead of threatening war-ships patrolling the ocean, stately ocean liners ride upon the billows, carrying expressions of good-will. No longer are forts necessary to protect our coasts from invasions of the foreigner. No longer do nations expend, annually, millions of dollars on war-appliances while improvements are neglected and poor people suffer in want and poverty. But golden chains of good will stretch across all seas, all mountains, all political, national and racial barriers, binding the nations together in one great brotherhood, and bearing them onward to the glorious realizations of the promises of Him, who brought "Peace on Earth".

Secret

of the 18th
Associatio

The mem
lege Alum
their annual
the College
on June 1st,

The house
by the pre
Wedel. The
vious meetin
proved.

After this
chairman o
Gymnasium
the committe
hold a sess
year, it was
tinue to hold
ensuing year
gave his rep
\$48.75, of wh
nation, had b
expenses, a
had been pai
main in the
was made an
fect that the
the treasury
to the Gymn

A motion
of the Class
ni Associatio
carried out.
bers, 22 in al
Misses Marie
Gaeddert, I
Krehbiel, Ma
zabeth Lohre
and Carrie
Messrs. Isaac
kelberger, J.
Foth, Willia

Secretary's Report

of the 18th Meeting of the Alumni Association of Bethel College.

The members of the Bethel College Alumni Association held their annual business meeting in the College Chapel at 7:30 P. M., on June 1st, 1911.

The house was called to order by the president, Prof. P. J. Wedel. The minutes of the previous meeting were read and approved.

After this, the report of the chairman of the Committee on Gymnasium was called for. As the committee had been unable to hold a session during the past year, it was voted that they continue to hold their office for the ensuing year. The treasurer then gave his report. He stated that \$48.75, of which \$4.50 was a donation, had been paid in and after expenses, amounting to \$20.60, had been paid, \$28.15 would remain in the treasury. A motion was made and carried, to the effect that the surplus remaining in the treasury should be given over to the Gymnasium fund.

A motion to admit the members of the Class of 1911 to the Alumni Association was then made and carried out. The following members, 22 in all, were admitted: the Misses Marie Claassen, Katharine Gaeddert, Edith Hantz, Luella Krehbiel, Margaret Jantzen, Elizabeth Lohrenz, Mary M. Regier, and Carrie Schmidt, and the Messrs. Isaac Dyck, Gustav Dunkelberger, J. R. Duerksen, Joseph Foth, William S. Geisinger, Al-

bert Hagen, Ernest Harms, John E. Liuscheid, H. T. Neufeld, Milo Neuenschwander, Daniel D. Penner, Gustav Reimer, Jake E. Regier and H. T. Unruh.

Upon this followed the election of officers for the ensuing year, which resulted as follows:

Pres. Prof. J. H. Langenwalter
Vice Pres. E. E. Leisy
Secretary Clara Schmutz
Treas. Prof. D. A. Hirschler

One further matter of business was attended to. The motion was made and carried that after 12 o'clock on Commencement Day, no more tickets for the Alumni banquet will be sold. The amendment to this that if the committee so desired a still earlier hour for the close of the sale of tickets might be set, was also carried.

As there was no further business to bring before the house, the members withdrew to the Literary Hall where the annual banquet was held. A short program consisting of toasts and music followed the repasts and then the guests and members spent a delightful hour in social intercourse.

Prof. P. J. Wedel, Pres.
Elva A. Krehbiel, Sec.

The Wedel Memorial Fund.

The following contributions to the Wedel Memorial Fund are herewith acknowledged:

Twenty-five cents each: J. R. Duerksen, Katie Krause, Ella K. Krebill, Daniel Gerig, W. S. Geisinger, Katie Unruh, Marie

Suderman, Justina Regier, Mary G. Regier, Ralph Galle, Marna Galle, John A. Ewert, Gertrud Paulus, C. H. Suckau, P. R. Schroeder, Mrs. P. R. Schroeder, J. E. Linscheid, P. D. Amstutz, Maria Wedel, Martha Wedel, Elizabeth Wedel, Frank Wedel.

Fifty cents each: C. Frey, Mrs. C. Frey, "A Friend", Prof. and Mrs. B. F. Welty, A. C. Grone-man, Prof. and Mrs. J. R. Thierstein, Susie H. Schmidt.

Various sums: Rev. and Mrs. P. A. Penner, 75cents; Henry Thiessen, 60cents; Abr. Entz, \$1.00; Katie B. Schmidt, \$1.00; Rev. J. E. Entz, \$2.00; Alida, Hilda and Frieda van der Smisen, \$5.00.

Previously acknowledged, \$17.75. Total \$37.10.

BETHEL NOTES

A fine new piano, an up-right Chickering, has been placed into the Assembly Hall.

It has proved to be a considerable task to provide all the students with books this year, especially in some of the classes.

W. G. KEUNEKE

FURNITURE & CARPETS

Special Attention given to Undertaking and Embalming

The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smartest Models in "Classy Clothes."

Horace W. Reed.

Among the visitors in our halls during the first weeks we note Missionaries Petter and Linscheid and Mrs. Noble Prentiss.

The various literary societies have already begun active work. Other organizations, such as the Oratorio Society, the Athletic and Oratorical associations and the Students Christian Union have also been put upon a working basis.

The Music Department can now boast of a room of its own. The room used for the library in the earlier years of our school has been nicely fitted up, and both Prof. Hirschler and Miss Hoisington make use of it in giving their lessons.

The library is now in its new home, the former Belles Lettres Hall. Though the books have not all been catalogued, the library can be used to much better advantage than formerly.

McManus Dept. Store

Special interest taken in our College Students

Your interests are our interests
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

H. S. DICKEY'S Post Office News Store

Fine Candies, Post Cards,
and Stationery

When in town make my store your stopping place

Wallace

610 MAIN ST.
Make everything
also sell Whips,
Saddles, Nets etc
neatly done.

W. E.

Pr

People

No. 502 Main St.

The Goering-K

YARD GOOD

MOUND

E. A. I

Blacksmith

Nos. 128 at

Ne

Buc

Allerlei deutliche
hier abgeliefert

Pianos, Schre

Phone 251

„Der S

W E

TRA

STO

HOUS

A S

Moving Vans
Storage
129-33 W. 6th St.

itors in our halls
weeks we note
ter and Linscheid
Prentiss.

literary societies
gun active work.
ons, such as the
the Athletic and
iations and the
an Union have al-
a working basis.

partment can now
of its own. The
e library in the
our school has
ed up, and both
and Miss Hois-
of it in giving

now in its new
er Belles Lettres
the books have
atalogued, the li-
d to much better
ormerly.

Dept. Store
st taken in our
Students
are our interests
PLE TO SERVE YOU

ICKEY'S
News Store
Post Cards,
ationery
ake my store your
g place

Garments for
ok to us for the Au-
s well as the smart-
Reed.

Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KANSAS
Make everything that's in Harness and
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,
Saddles, Nets etc. Repairing promptly and
neatly done. All Competition met

W. E. GROVE

Proprietor of

People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

E. A. KREHBIEL

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street
Newton, Kansas

Herold Buchhandel

Allerlei deutsche und englische Bücher
hier abgeliefert oder irgendwo
hin versandt.

Pianos, Schul- und Office-Möbel
Schreibmaschinen

Phone 251 508 Mainstr.
Newton, Kansas
„Der Herold“ - Proben frei

WELSH

TRANSFER &
STORAGE CO.

HOUSE MOVING
A SPECIALTY

Moving Vans Funeral Outfits
Storage Hacks and Baggage
129-33 W. 6th St. Phone 47

HANLIN'S

Largest Cash Department Store
in Kansas

Make your Dollars go farther
by buying your School Supplies
Here

HANLIN'S

Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.,
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, A. Cashier
Capital and Surplus \$90,000.00
NEWTON :: :: KANSAS

Commercial Printing and
Mail Orders a Specialty
Fritz The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th ST.
NEWTON, KANSAS

The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business
and will try to please
everybody.

Are always in the market for
wheat and pay the
Highest Prices

Newton, Kan.

McGraw & Co.

COAL and BUILDING STONE
312 Main Street

DUFF & SON



HOUSE FURNISHERS

**UNDERTAKING
AND EMBALMING**

Hier wird Deutsch gesprochen

**KLIEWER BROS.
& ADAIR**

**GOOD THINGS TO WEAR
505 Main
Newton, Kan.**

WILL R. MURPHY

Photographer

The only ground floor gallery in
Newton. 116 West Fifth

**CONRAD'S
DRUGS AND JEWELRY
Newton, Kansas**

C. W. CHASE
Always keeps a **LARGE STOCK** of
BOOTS AND SHOES
Newton, Kansas

**The Moundridge
Lumber Company**
Dealers in
BUILDING MATERIAL and FUEL
Moundridge, Kansas

**Sporting Goods
and
Pennants**
ANDERSON'S BOOK STORE

LEHMAN H. & I. CO.
Safety Razors, Pocket Knives
Safety Blade Sharpeners,
Razor Straps
Guaranteed Goods

**MIDLAND
NATIONAL
BANK**

Newton Kansas

Capital and Surplus \$75,000.00

W. J. Trousdale, President
H. E. Suderman, Vice-President
Don. Kinney, - Cashier
H. A. Ingold, - Asst. Cashier

Directors:— W. J. Trousdale, J. C. Nicholson
Don Kinney, H. E. Suderman
I. M. Grant, G. W. Young
H. R. Voth

YOUR BUSINESS SOLICITED

**CALL AT
Will May's**

GOOD SHOES FOR EVERYBODY

Claassen's Roller Mills
Hohes Patent "Claassens Best" Weizen-
Schlichtmehl, echt deutsches, feines Roggenmehl,
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

P. M. CLAASSEN
und in allen Grocery-Geschäften in Newton